Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 13

Artikel: Auferstandenes Griechentum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Junge griechische Tänzerin
bei einer Vorführung alter griechischer Tänze im antiken Dionysos-Theater in Athen. – Der uralte Marmorboden ist an manchen Stellen geborsten und Unkraut sprießt zwischen den Steinfliesen

Eine alte griechische Pantomime, an ihrer ursprünglichen Stätte aufgeführt:
Der Tänzer Vassos Kanellos, einer der Initianten und eifrigster Förderer der Bewegung, stellt in einer Pantomime den «Märtyrer» dar, eine Figur, die das unter römische Fremdherrschaft gefallene Griechenland symbolisiert

AUFERSTANDENES GRIECHENTUM

DIE WIEDERGEBURT DER ALTGRIECHISCHEN DRAMEN UND TÄNZE AN DEN URSPRÜNGLICHEN STÄTTEN

AUFNAHMEN JEAN MARTIN

Vor einigen Jahren ist unter griechischen Künstlern, — Schauspielern, Sängern und Tänzern, — eine Idee geboren worden, die bei der modernen griechischen Jugend begeisterten Anklang fand und seither zu einer ganzen Bewegung wurde, deren Wachsen man nur mit großer Freude verfolgen kann: Die Wiedererweckung der gewaltigen griechischen Tanz- und Schauspielkunst an den gleichen Stätten, die sie vor fünfzehn und zwanzig Jahrhunderten entstehen sahen: in Athen selbst, in der Akropolis, im Dionysos-Theater und im Odeon des Herodes Atticus, und weit herum in den «Provinzstädten», deren Namen alle von welthistorischer Bedeutung sind: in Eleusis, in Argos, in Megalopolis in Arkadien, in Alexandropolis in Thrazien und im alten berühmten Theater von Epidauros.

Nach zwei Richtungen gehen diese neuen Bestrebungen: einerseits nach der Wiedererweckung der großen antiken Tragödie, die immer noch eines der kostbarsten Besitztümer der Weltliteratur ist, und andererseits nach Neuschöpfung der griechischen Tänze, Lieder und Pantomimen, die an den herrlichen alten Stätten von selbst ihre ganze Schönheit wieder hergeben. In Athen bestehen zwei Gesellschaften, «Euripides» und die «Gesellschaft für antike Dramen», welche in den, was von antiken Theatern noch erhalten ist, Werke von Sophokles, Euripides und Aischylos, übersetzt in modernes Griechisch, aufführen. — Das Tänzerpaar Vassos und Tanagra Kanellos tanzt mit seinen Schülern vor einer begeisterten Zuschauermenge im Dionysos-Theater; im Hintergrund: die Stadt Athen mit ihren weißleuchtenden Häusern, ihren

(Fortsetzung Seite 389)

Eine antike Tragödie
wird, in modernes Griechisch übersetzt, von modernen Schauspielern im Dionysos-Theater in Athen wieder ins Leben gerufen. Im Hintergrund Ueberreste des antiken Reliefs

Rhythmische Tänze
in altgriechischen Gewändern vor dem Tempel der Athena Nike in Athen

Eine Aufführung der «Alcestis»
des großen Tragikers Euripides im Odeon des Herodes Atticus in Athen

«An nichts, Thorleif. Mein Gott, wenn ich denke, was wir's uns haben kosten lassen, dann müßte es doch wahrhaftig aufwärts gehen. Für mich war der ganze Sommer ein Martyrium der Ungeduld. Und dir ist's auch nicht immer ganz leicht gefallen, ja?»

«Nein, nicht immer.»

«Thorleif, hast du Angst vor der Schanze?»

«Ich bin voriges Jahr schwer gestürzt.»

«Und das kann dir jetzt nicht mehr passieren, gell, du bist gut in Form.»

«Gut in Form, Lisa. Ich glaube sogar, wie noch nie. Wartmann rechnet fest auf mich. Ich habe das sichere Gefühl, er muß wieder einen Winter wie vor zwei Jahren haben. Er wird alles für uns tun, um uns gut in Szene zu setzen.»

«Herrgott, ja, und wenn's trotzdem schief geht?»

«So weit darf man nicht denken, Lisa, ganz im Ernst, das darf man nicht.»

«Vielleicht wirklich nicht», sagte sie, aber ihr Gesicht war erloschen, «ich will dir auch nicht bange machen.»

«Nein, tust du ja auch nicht. Schließlich gehe ich ja auch nur deinetwegen.»

Er hätte sich für diesen Satz die Zunge abbeißen können.

Aber Lisa schien ihn nicht einmal gehört zu haben.

Sie hatte sich fest in der Gewalt. Trotzdem hatte sie den Satz gehört und er war wie ein schwarzer Stein in sie eingeschlagen.

13 Tage bis zum Springen.

Wartmann strahlte. Beinahe täglich konnte er mit einem Pack Zeitungen bewaffnet zum five-o-clock antreten, in denen die erfreulichsten Dinge über die Saison von Pontresina standen.

Thorleif Stenens neuer Springerkurs hatte mit der Auslese der ersten Springer, die für fast zwei Wochen an der Berninaschanze trainierten, eine solche Fülle sportbegeisterter Gäste angezogen, daß für Wochen jedes Bett belegt war, wie es in der Hotelliersprache hieß.

Die berühmten Springer waren wieder abgefahren, die Gäste waren geblieben und erwarteten ungeduldig den großen Tag der Saison, das Jubiläums-Skispringen.

Es gab kein anderes sportliches Ereignis, das die Gemüter auch nur annähernd so intensiv beschäftigt hätte, wie gerade dieses Springen. Einige kleinere Sprungveranstaltungen hatten Thorleif in einem Stil gezeigt, der aufs neue frappierte. Kein Mensch erinnerte sich der vorjährigen Mißerfolge. Damals war Stenen nicht zur Olympiade gekommen, weil er als sogenannter Professional nach den Regeln seines Landes nicht starten durfte, eine andere Version gab es nicht.

Dafür sorgten schon die Zeitungen, die von Wartmann mit bemerkenswerter Energie bearbeitet wurden. Immer wieder sah man in den internationalen Magazinen neue Bilder Lisa Wests und Thorleif Stenens. Es war für die Damen up to date, letzter chic und o. k. dort den Tee zu nehmen, wo man Lisa distinguiert und zurückhaltend ihren Tee trinken sah, und dort Ski zu fahren, wo Größen wie Thorleif Stenen Ski fuhren. Sie waren der große Trumpf in Manatschal Wartmanns Spiel, das er um jeden Preis gewinnen wollte und mußte.

Es war ihm nicht schwergefallen, die Illustren unter Pontresinas Gästen auch gesellschaftlich um das Paar zu gruppieren. Lisa hatte die bezaubernde Einfachheit der großen Dame, die es ohne Eitelkeit verstand, einen Kreis um sich zu sammeln und zu halten. Und Thorleifs natürliche Bescheidenheit wirkte auch nicht nur auf die skibegeisterten Söhne vermögender Eltern, die sich einen Skiwinter in Pontresina zu leisten vermochten. Gerade seine gleichmäßige, heitere Liebenswürdigkeit bezauberte die verwöhnten Mädels der gleichen Eltern mehr, als besondere gesellschaftliche Talente es vermocht hätten.

Die Vorbereitungen zu dem großen Jubiläumsspringen erfüllten Wartmann mit steigender Zuversicht. Er war fieberhaft tätig. Niemand wußte freilich, daß er das auch unbedingt nötig hatte. Irgend etwas ganz Außergewöhnliches mußte geschehen — nicht nur, um den Ruf Pontresinas aufrechtzuerhalten, auch um seinen Ruf ging es. Und die Frage war brennender, als er selbst sich's eingestehen wollte.

Der einzige Mensch, der davon eine düstere Ahnung hatte, war vielleicht Lisa West. Sie hatte Wartmann nicht ungern, aber sie konnte nie ganz mit der aufdringlichen Frage fertig werden, wovon Wartmann eigentlich seinen privaten Aufwand bestritt. Er hatte neuerdings wieder einen Lebensstil entwickelt, der sich nicht mit seinen Einkünften vertragen konnte, so gut dieser Stil auch durch seine mondäne Leichtigkeit mit dem der Kurgäste harmonierte und so tüchtig er auch sein mochte.

Vor allem liebte sie es nicht, wenn Wartmann sich allzu sehr mit Thorleif beschäftigte. Sie ging nicht mit an die Schanze und man schien das auch nicht von ihr zu erwarten. In den stillsten Stunden ihres Tages, wenn sie am frühen Morgen ihre Kür auf dem Rink lief, dachte sie umso aufmerksamer darüber nach, was Wartmann wohl mit Thorleif vorhaben konnte.

(Fortsetzung folgt)

AUFERSTANDENES GRIECHENTUM

(Fortsetzung von Seite 380)

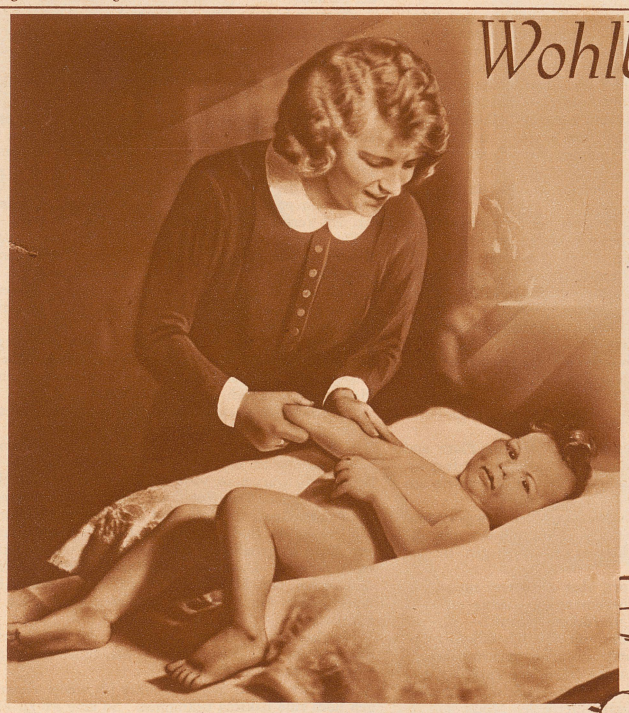
Zypressenhainen und dem durch unzählige Gedichte geweihten Berg, dem «honigfarbenen Hymettos».

Wie vor zweitausend Jahren füllen die Zuschauer die in den Stein gehauenen Stufen, und die Bestzahlenden sitzen an den Ehrenplätzen, die vordem den Prytanen und Archonten bestimmt waren. Unkraut schießt zwischen den Marmorfliesen des Bühnenbodens hervor, die edlen Statuen und Friese sind verstümmelt und zerbrochen, aber zwischen den warmen ockergelben Säulen tanzen und spielen junge begeisterte Menschen, deren Bewegungen von einer großen Vergangenheit, die in der Natur und im Stein ihren Ausdruck findet, inspiriert werden; durch ihre Anmut wird der alte Marmor wieder lebendig, ihre hellen Kleider flattern im griechischen Meerwind vor dem Tempel der Athena Nike.

Eleusis, wo in der Antike die großen Mysterienspiele stattfanden, erlebt jetzt jedes Jahr ein eigenartiges Schauspiel: auf den gleichen Straßen, wo früher die Prozessionen der Athener schritten, die den Göttern ihre Opfergaben brachten, strömen jetzt moderne Pilger, — zu Fuß, auf Wägelchen, Motorrädern und Autos, — zu dem Heiligtum der Großen Göttinnen. Die heiligen Riten von damals werden, nur wenig verändert, von heutigen Schauspielern dargestellt, der Mythus des Kornes, das in der dunklen Erde verborgen werden muß, um Frucht und Brot zu werden, versinnbildlicht in der Geschichte der Göttin Cora, die vom finstern Hades geraubt, nach sechs Monaten wieder zu ihrer Mutter Demeter, der Göttin der Ernten, zurückkehren darf. Die Umgebung, in der gespielt wird, ist ganz unverändert die gleiche wie zu Eleusis' großer Zeit, — die gleiche Erde, die gleichen uralten Olivenbäume, die Getreidefelder, die in der Sonne glühenden Hügel und die duftenden Pinien.

Ein eigenartiger Schwung, eine große Freudigkeit geht von diesen Spielen aus, welche in einer ewigen Landschaft, auf den kostbarsten Bühnen der Welt, das Geistesgut einer Vergangenheit wieder aufleben lassen, die immer noch die Grundlage der europäischen Kultur ist.

*



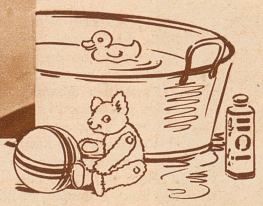
Wohlbehagen zeigt Ihr Kind

wenn Sie die zarte Haut ständig mit

NIVEA-CREME

pflegen. Nivea-Creme kühlt, heilt, lindert; sie beseitigt Juckreiz, wodurch vermieden wird, daß das Kind sich kratzt und Schädigungen der Haut entstehen. — Reiben Sie beim Schlafenlegen jede irgendwie gereizte Hautstelle dick mit Nivea-Creme ein. Ihr Kind schläft dann ruhig und unbelästigt.

Häufig bildet sich am Kinderköpfchen ein häßlicher und lästiger Schorf, der ebenfalls durch dickes Einreiben mit Nivea-Creme beseitigt wird.



Nur Nivea-Creme enthält das hautverwandte, hautpflegende Euzerit, sie kann daher nicht ersetzt werden.

Dosen: Fr. 0.50 bis Fr. 2.40
Tuben: Fr. 1.00 und Fr. 1.50

Vollständig in der Schweiz hergestellt durch PILOT A.-G., BASEL